

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet monatlich 30 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 1.— und Postgelb.

Zugleich

Anzeiger für das kleine Ländchen.

(Umfassend die Ortsteile: Auringen, Breckenheim, Dellonheim, Wambach, Wambach, Wambach, Wambach, Sonnenberg, Wallen, Wildschaffen.)

Redaction und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße.
Fernruf 2027.

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bielefeld.

Gertrud 2027.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinpaltige
Zeitung oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 30 Pfg. berechnet. Eingetragen
in der Postzeitungsliste unter Nr. 1110a.

Mr. 10.

Mittwoch, den 13. Januar 1915.

15. Jahrgang.

Wer andern eine Grube gräbt

Während Deutschland nur einen kleinen Theil seines Bedarfs an Nahrungsmitteln in Friedenszeiten aus dem Auslande einführt und so jetzt mit einiger Einschränkung imstande ist, aus den Erzeugnissen des eigenen Landes die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen, ist England sozusagen ganz auf den Import angewiesen. Dies ist, selbst wenn man, wie England sich immer brüstet, das Weltmeer beherrscht, ein wirtschaftlicher Zustand mit bösen Schattenseiten, wie folgender Drahtbericht der „B. Z. a. N.“ aus Amsterdam erkennen läßt:

Die Versuche Englands, Deutschland auszuhungern, scheinen dazu führen zu sollen, daß England selbst von ernstem Nahrungsmangel bedroht wird. Die Weizenzufuhr nach England ist, wie die englischen Blätter selbst zugeben, außerordentlich eingeschränkt und die Weizenpreise infolgedessen in starkem Steigen begriffen. Wie bereits berichtet, ist der Weizenpreis, der vor einem Jahre ungefähr 30 Mark betrug, jetzt auf 46 Mark gestiegen. Die Regierung ist bestrebt, die Veuernuhigung, die infolge der Steigerung der Weizenpreise immer weitere Kreise erfaßt, dadurch entgegenzutreten, daß sie durch Reuter folgende Meldung verbreitet:

„Officiell wird berichtet, daß im Pendschab, der sehr fruchtbaren nordwestlichen Provinz Indiens, eine sehr große Getreideernte erwartet wird. Das mit Getreide bebaute Gebiet umfaßt rund 13 Millionen Hektar. Falls das Wetter gut ist, so können die Verbündeten, soweit sie die Herrschaft zur See behalten, so ruhig sein wie im tiefsten Frieden.“

Soweit die von Reuter dem englischen Publikum verabreichte Beruhigungsspielle. Ihr Wert wird durch den Zusatz: „falls das Wetter gut ist u. s. w.“ auf das richtige Maß herabgemindert. Uebrigens steigen außer den Weizenpreisen auch die Preise für Fische, die je nach Qualität und Art, um 100—300 Proz. höher sind als vor einigen Wochen. Auch Kohlen sind seit Sonnabend beträchtlich im Preise gestiegen.

:: Nach einem Pariser Telegramm hat der Ministerpräsident Bissani am 9. d. M. im Ministerrat den Bericht einer Untersuchungskommission über Verletzungen der Menschenrechte durch die Deutschen angekündigt, der in mehreren Hunderttausend Exemplaren gedruckt, überreicht und den Neutralen zur Verfügung gestellt werden soll. Hierzu wird durch BIZ. halbamtlich mitgeteilt:

Dieser Bericht bildet, soweit er bis jetzt aus französischen Veröffentlichungen bekannt ist, eine einzige Kette niedrigster haltloser Verleumdungen, durch die nur Haß erzeugt und das Volk gegen die deutsche Invasion aufgehetzt werden soll.

Erstens, soweit den Deutschen allgemein und ohne Angabe von Zeit, Ort, dem Täter und dem Verweismaterial Mord, Plünderung, Brandstiftung, Vergewaltigung von Frauen vorgeworfen wird, soll offensichtlich nur der Eindrud erweckt werden, als ob die Deutschen auf ihrem Siegeszug überall planmäßig derartige Greuel zu verüben pflegten. Demgegenüber steht fest, daß die deutsche Heeresverwaltung mit allen Mitteln und mit durchgreifendem Erfolge die Erhaltung der Manneszucht und die strenge Beobachtung der Regeln des Kriegrechts auf sämtlichen Kriegsschauplätzen durchzusetzen gewußt hat. Mithin trifft die französische Regierung und nicht minder die von ihr geleitete und beeinflusste Presse, die sich nicht scheut, die deutschen Heerführer als Mitwisser und Anstifter von Schandthaten hinzustellen, der Vorwurf der Lüge.

Zweitens, soweit man sich französischerseits bisher bequemt hat, Einzelsälle anzuführen, ist selbstverständlich von der deutschen Regierung sofort eine eingehende strenge Untersuchung veranlaßt worden, deren Ergebnis in vollem Vertrauen auf den deutschen Charakter mit Ruhe entgegengesehen werden kann, und welches seinerzeit veröffentlicht werden wird.

den wird. Einer der Fälle, der Fall Luneville, in dem der deutschen Heeresleitung die grundlose Einschüchterung von 70 Gebäuden zur Last gelegt wird, findet schon jetzt in der halbamtlichen Rundgebung seine Widerlegung. Der Grund dieses Strafgerichts war ein Franktireurüberfall der Bevölkerung von Luneville auf das Hospital militaire, in dem wehrlose deutsche Verwundete lagen, am 25. Aug. v. J. und auf bayerische Truppen am folgenden Tage. Uniformierte Franzosen

moren zu tener Rest nicht mehr in der Stadt.

Weiter werden der französischen Regierung die Zeugenaussagen ihrer eigenen Landsleute vorgehalten, die einwandfrei bekunden, daß französische Soldaten und Zivilisten im eigenen Lande schonungslos Schlösser und Häuser ausgeplündert haben. Nur diese also, nicht aber die Deutschen trifft der Vorwurf für solche Verbrechen; im Gegenteil haben in zahlreichen Fällen einwandfreie französische Zeugen das Wohlverhalten, die Sittsamkeit und die strenge Mannesucht der Deutschen gerühmt. — Die Kundgebung fährt dann fort:

Auch der den deutschen Truppen grundlos entgegengeschleuderte Vorwurf des Mordes fällt auf den Verleumder mit erdrückendem Gewicht zurück. An dieser Stelle sei nur erwähnt, daß die Franzosen auf dem Schlachtfelde in überzahlreichen Fällen deutsche Verwundete bestialisch verstümmelt

und hingerichtet haben. Bieftach ist nachgewiesen worden, daß Fälle vorgekommen find, in denen die franzöfifchen Soldaten hilflos deutſche Verwundete durch maſſenhafte Bajonettſtiche in Leib, Kopf und Augen, durch Kolbenſchläge, Durchſchneiden der Gurgel und andere Schandtaten grauſam ums Leben gebracht haben. Einſperren von Verwundeten, Anbinden an Bäume und Pfähle, Erſchießen kampfunfähiger aus nächſter Nähe, Ermordung hilfsreicher Sanitätsmannſchaften aus dem Hinterhalt, Abſchneiden der Geſchlechtsteile, Aufſchlagen des Bauchs, Ausſtechen von Augen, Abſchneiden von Ohren, Feſtſtechen Verwundeter auf dem Erdboden, zahlreiche Verabungen von Verwundeten und Toten — alle dieſe Schandtaten ſind nachgewieſen worden, wo franzöſiſche Truppen gekämpft haben, und bilden ein bedredtes Zeugnis dafür, auf welcher Seite die Schänder von Kultur und Sitze zu ſuchen ſind.

Die sämtlichen vorstehend erwähnten schmachvollen Handlungen der französischen Truppen werden durch eidliches Zeugnis einwandfreier Persönlichkeiten bestätigt und seinerzeit der Öffentlichkeit zur Kritik überantwortet werden.

Aber auch außerhalb des Schlachtengetümmels haben Organe der französischen Regierung in verschwiegene Gefängnisräumen sich des

Kriegsmordes schuldig
gemacht: Im Gefängnis von Montbéliard wurden im August 1914 deutsche Kriegsgefangene von französischen Gendarmen roh und grausam verstümmelt und nachher grundlos totgeschlagen. In einem anderen Falle überfielen räuberische Horden französischer Soldateska die Postagentur in Nieder-Sulzbach, nahmen die Mitglieder der Posthalterfamilie gefangen, schleppten sie fort, behandelten sie unwürdig und grausam und warfen den gebrechlichen 68jährigen Posthalter die Treppe hinunter auf die Straße. Auch er wurde im Gefängnis in Belfort von seinem Wächter roh mißhandelt, mit Hüssen getreten und derart gequält und geprügelt, daß er in der Nacht zum 17. August 1914 eines elenden Todes verstarb. Auch diese Fälle sind durch die eidlichen Bekundungen glaubhafter Augenzeugen erwiesen.

Hält man hierzu die schwachwolle, jeder Gefittung hohnsprechende und aller völlerrechtlichen Vorfchriften mifachtende Behandlung, die das deutsche Sanitätsperfonal, das das Unglück hatte, in franzöfifche Hände zu geraten, in Le Bourget, Fougères, St. Menohould, Bitry le Francois, St. Orieux, Begonne, Soleux, Vincennes, Lyon, Amiens, Bourdeaux, Clermont-Ferrand und anderen Orten über fich ergehen lassen mußte, berückfichtigt man ferner die graufame und erniedrigende Behandlung der Kriegsgefangenen in Berigueux, Granville, Puy-de-Dame, Montgazon, Fougères, Caftres, Mont Louis und anderer Gefangenenlager, bedenk't man ferner die Verwendung der gefährlichften, fchlimmften Dum-Dum-Gefchöffe auf faft allen Theilen der franzöfifchen Schlachtklinie — gewollt und gebilligt durch die franzöfifche Heeresleitung — fo muß der franzöfifchen Regierung jede Berechtigung zu allgemeinen Befchuldigungen und Verdächtigungen der deutschen Kriegsführung abgefprochen werden.

griff auf London zu unternehmen. Das Wetter war aber ungünstig; es herrschte dichter Nebel. Das Geschwader flog darauf die englische Südküste entlang bis Dover, wo einige Bomben geworfen wurden. Darauf flog das Geschwader in Richtung Dänkirchen weiter. Zehn Flugzeuge von diesem deutschen Fliegergeschwader erschienen über Dänkirchen und eröffneten ein heftiges Bombardement auf die von den Engländern besetzten Teile der Stadt. Das Geschwader kam über Ostende. Im ganzen wurden vierzig bis fünfzig Bomben geworfen, die erheblichen Schaden anrichteten. Eine Anzahl Personen wurde getödtet und verwundet. Die deutschen Flieger blieben von englischen Flugzeugen unbeeinträchtigt. Nachdem sie eine halbe Stunde die Stadt umkreist,kehrten sämtliche deutschen Flugzeuge unbeschädigt an ihren Aufstiegsort zurück.

Am Abend des 9. Januar flog ein Luftschiff, das aus dem Innern Belgiens über Beuren (Burnes) und Dänkirchen kam, nebst drei Flugzeugen in großer Höhe über Calais weg in der Richtung auf Dover; Geschütze wurden bei Calais in Stellung gebracht, ohne jedoch den deutschen Luftschiffen Schaden zu tun.

:: Oberst Müller, der Kriegsgerichtspräsident des
 Berner „Bund“, der vor kurzem Gelegenheit hatte,
 mehrere von den Deutschen besetzte französische Dörfer
 zu besichtigen, gibt von dem Verhältnis zwischen der
 einheimischen Bevölkerung und den Deutschen folgende
 Darstellung:

Überall hätten die Leute auf seine Frage, wie sie mit den Deutschen auskämen, versichert, diese seien sehr höflich, und der Verkehr mit ihnen gefalle sich sehr angenehm. In einem Hause, in dem 20 Deutsche einquartiert waren, habe er eine junge Frau nach dem Betragen der deutschen Soldaten gefragt. Diese habe lebhaft und nicht ohne Wärme geantwortet, sie seien sehr liebenswürdig und sehr anständig. Sie habe gesagt, wie groß früher die Noth des Dorfes gewesen sei, jetzt jedoch sei die Versorgung der Bewohner mit Lebensmitteln wie überall, wo deutsche Truppen französisches Gebiet besetzt hätten, geordnet. Naturalien würden durch die Heeresverwaltung herbeigeschafft und an die Bevölkerung abgegeben. Die deutschen Soldaten teilten selbst ihr Brod mit der Bevölkerung. Auf seine Bemerkung, die Deutschen seien also anscheinend keine Barbaren, habe sie mit Leidenschaft geantwortet: Sicherlich nicht, aber der Krieg reizt die Leute so auf, daß sie sich gegenseitig verleunden und Uebles voneinander reden.

Abwehr russischer Angriffe an der Rida.

Wien, 11. Jan. Amtlich wird verlautbart:

Die Situation ist unverändert.

In Ruffisch-Polen an der unteren Nida gefehren harinädige Kämpfe. Hier gingen die Russen zum Angriff über und versuchten, an mehreren Stellen mit bedeutenderen Kräften die Flußniederung zu passiren. Sie wurden jedoch unter starken Verlusten überall abgewiesen. Während dieser Infanterieangriffe in den Nachbarabschnitten heftiger Geschützkampf, der mehrere Stunden hindurch anhielt.

An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Einer unserer tätigen Aufklärungs- und Patrouillen gelang es gestern nacht, die feindliche Stellung zu durchbrechen, in den dahinter gelegenen Orten einzudringen und bis zur Wohnung des feindlichen Regimentskommandanten vorzustoßen. Von dieser fähigen Unternehmung lehrte die Patrouille mit einem Offizier und sechs Mann Gefangenen zurück.

Da neuerdings festgestellt wurde, daß sich Angehörige der russischen Armee österreichisch-ungarischer Uniformen bedienen, um Patronen und kleinere Abtheilungen zu überfallen, wird nochmals betont, daß Offiziere und Mannschaften des Feindes wegen dieser Art, die Gesehe und Gebräuche im Landkrieg verkehrt, nicht als Kriegsführende behandelt werden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Die Ermattung der russischen Heere.

:: Köln, 12. Jan. Nach einem römischen Telegramm der „kölnischen Zeitung“ findet in der Presse ein langer Bericht der Neapeler Zeitung „Mattino“ Beachtung, der unter dem Titel „Die letzten Aemtsakte des russischen Widerstandes“ den Verlauf der Operationen im Osten darstellt. Er kommt zu dem Ergebnis, das russische

16 Flugzeuge und ein Zeppelin.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader hat am Sonntag einen Flug über den Kanal nach England unternommen. Anscheinend hat auch ein Zeppelinkreuzer der englischen Küste einen Besuch abgestattet. Es liegen darüber folgende Meldungen vor:

:: Kopenhagen, 11. Jan. Ein großes deutsches Flugzeuggeschwader von mindestens sechszehn Flugzeugen erschien gestern vormittag in der Nähe der Themsemündung, wahrscheinlich in der Absicht, einen An-

Heer sei zur Defensiv nicht mehr fähig, die Niederlage unvermeidlich und Rußland zum Frieden entschlossen. Es mache nur noch verzweifelte Anstrengungen, Galizien als Pfand für den Friedensschluß zu behaupten. Die russische „Wita“ bringt eine futuristisch klingende Meldung über die trübe Lage der Russen, die vergeblich auch Rumänien in den Krieg hineinziehen suchen und sich schon darauf vorbereiten, sich hinter der Weichsel zu sammeln.

Der deutsche Vormarsch auf Warschau.

„Dudapest, 12. Jan. „Az Est“ veröffentlicht eine Mitteilung aus dem deutschen Hauptquartier in Polen, die er von seinem dortigen Vertreter erhalten hat. Die Russen erhalten täglich neue Verstärkungen, aber seit einiger Zeit sind sie doch genötigt, ihren Rückzug fortzusetzen. Im Verlauf des Rückzuges nehmen sie die schon früher vorbereiteten Stellungen ein, was die Verfolgung ziemlich schwierig gestaltet. Obwohl die Russen ziffernmäßig die Stärkeren sind, haben die deutschen Truppen doch die Oberhand. Nur geht das Vordringen gegen Warschau jetzt ein wenig langsam. Der polnische Krieg, den die Einnahme Warschaus bedeuten würde, würde nicht ganz im Verhältnis zu den großen Opfern stehen, die ein Gewaltsturm gegen Warschau erfordert. Die Kämpfe schreiten daher in langsamem Tempo fort.

Deutsch-österreichische Offensive.

„Wien, 12. Jan. Die neuesten russischen Schlachtberichte sind sehr kurz gehalten. Sie stellen fest, daß die Lage in Polen und Galizien im allgemeinen keine Veränderung aufweist. Am 12. Jan. erfolgte ein heftiger Angriff. Die österreichische Gariboldi-Brigade setzte ihre Angriffe fort. Zwischen Weichsel und Pilica greifen die Verbündeten an, und es finden erbitterte Kämpfe statt. Bei Jersberg unternahmen die Deutschen nachts starke Vorstöße. Die Offensive bewegt sich jetzt zwischen Tomaszów und Opoczna.

Ein deutsches Flugzeug abgeschossen.

„Paris, 12. Jan. Ein deutsches Flugzeug wurde bei Amiens von einem französischen Flugzeug verfolgt und zur Landung gezwungen, wobei es in die französischen Linien fiel. Von den Insassen des deutschen Flugzeuges wurde ein Offizier getötet, ein anderer verletzt.

Die Verluste der Gariboldi-Brigade.

Italienische Meldungen, die bisher von deutscher Seite keine Bestätigung gefunden haben, berichten nach wie vor von Kämpfen des aus italienischen Freiwilligen zusammengefügten Gariboldi-Regiments mit deutschen Truppen in den Argonnen. Das Regiment hat angeblich starke Verluste zu verzeichnen. Die neueste Meldung lautet:

„Mailand, 12. Jan. Bei einem neuerlichen Gefecht im Argonnenwald, beim Maison des Forestiers, am 8. d. M., hat das Gariboldi-Regiment 140 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten verloren. Nach dem „Secolo“ war ein französisches Regiment am 8. d. M. in der Nähe von den Deutschen mit großen Verlusten aus seiner Stellung 1 1/2 Kilometer weit zurückgeworfen worden, und das französische Kommando war genötigt, die Hilfe der Gariboldi-Brigade anzurufen. Der Kampf währte vom Morgen des 8. d. M. bis zum nächsten Morgen 4 Uhr, und zwar mit dem angeblichen Erfolge, daß die Deutschen ihre eroberten Stellungen aufgeben mußten. Das Regiment hat bisher über ein Viertel seines Bestandes und fast alle Offiziere verloren und wurde aufs neue zur Erholung hinter die Front geschickt.

Über 10 000 tote Russen vor Przemyśl.

„Berlin, 12. Dez. Der Kriegsberichterstatter Kistner meldet der „Nat.-Ztg.“ aus dem R. u. K. Kriegspressequartier: Die russische Belagerungsarmee vor Przemyśl ist jetzt während der zweiten Belagerung durch ungeheure Verluste dezimiert worden. Diese Verluste wurden herbeigeführt erstens durch die wiederholten Ausfälle der österreichisch-ungarischen Truppen aus der Festung, dann auch durch die eigenen, beinahe sinnlosen Angriffe der Russen selbst. In gleicher Weise wie bei der ersten Belagerung Przemyßls trieben auch diesmal die russischen Offiziere ihre Leute mit Maschinengewehren und Kanonen hieben zum Sturm vorwärts. Was dabei nicht schon an den Drahtverhauen den Tod fand, wurde durch das vernichtende Feuer der Festungsartillerie aufgerieben. Auf diese Weise betragen die russischen Verluste gegenwärtig bereits weit mehr als zehntausend Tote.

Der „Heilige Krieg“.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Eine mit zweitägiger Verspätung aus Konstantinopel eingetroffene Meldung über die Kämpfe im Kaukasus besagt:

„Gegenüber den falschen Meldungen der russischen Presse über türkische Niederlagen veröffentlicht der Generalstab eine Depesche des Befehlshabers der kaukasischen Armee vom 9. Jan. über die militärischen Operationen in den letzten zwei Wochen. Die Depesche berichtet: Auf der Hauptfront haben unsere Truppen dem Feinde jenseits unserer Grenze gelegene beherrschende Stellungen entzogen. Die Operationen bei Dity und Adragan werden durch tiefen Schnee und heftigen Frost aufgehalten. Unsere in Asereidschan vorrückenden Abteilungen verfolgen trotz schlechten Wetters den Feind, der sich zurückzieht, nachdem wir Rumi (Urmia) und Kotur besetzt haben. Die Russen behaupten, die Divisionskommandeure eines Armeekorps gefangen genommen zu haben. Diese Meldung wird nochmals für falsch erklärt. In Wirklichkeit hat eine russische Abteilung in einem russischen Dorf einen Zug von Verwundeten angegriffen, unter denen sich ein schwerverletzter Brigadeführer befand. Dieser wurde gefangen genommen und die anderen getötet. — Im Irak versuchten am 9. d. M. zwei Bataillone englischer Infanterie mit zwei Ge-

birgsschnellfeuergeschützen, ein Lager unserer arabischen Partisanen in der Umgebung von Kurna zu überraschen; sie fielen aber in einen Hinterhalt und verloren 125 Tote und Verwundete. Nach einem Kampfe von zwei Stunden verfolgten die Araber den Feind; obwohl sie auf kurze Entfernung dem Feuer der Geschütze ausgesetzt waren, hatten sie nur 15 Verwundete.

Der Irak ist die Landschaft zwischen Euphrat und Tigris, der südliche Teil Mesopotamiens.

Flucht der Bewohner von Tiflis.

„Aus Kopenhagen wird gemeldet: Wegen massenhafter Abreise der Bewohner aus Tiflis hat der russische Gouverneur eine Bekanntmachung veröffentlicht, daß Tiflis keine direkte Gefahr drohe. Die Verstärkung von Tiflis und die Entfernung des Staats Eigentums aus der Stadt sei nur eine der im Kriege üblichen Vorsichtsmaßnahmen. Der Gouverneur droht, Personen, die falsche Gerüchte über die Kriegslage verbreiten, mit 3000 Rubel oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten zu bestrafen.

Russischer Dum-Dum-Frevel.

„Durch Berichte des Sanitätsdienstes der Armee und des Roten Halbmondes, die von Photographien begleitet waren, ist festgestellt worden, daß die Russen Dum-Dum-Kugeln in den Kämpfen um Sarum verwendet haben.

Die osmanische Regierung hat bei den Botschaftern der befreundeten Mächte gegen diese unmenschlichen, der Petersburger und der Haager Konvention widerstrebenden Akte protestiert und die italienische Botschaft, die die russischen Interessen vertritt, gebeten, Rußland mitzuteilen, sie werde im Falle einer Wiederholung solcher Geschehnisse mit Repressalien vorgehen.

Englisch-russische Bemühungen um Persien.

„Der „Gerald“ meldet, daß ein neuer Schritt Rußlands und Englands bei der persischen Regierung unmittelbar bevorsteht, nachdem die letzten Versuche des englischen Gesandten in Teheran, Persien auf die Seite des Dreiverbandes zu bringen, nicht Erfolg gehabt haben.

„Der Petersburger „Nowoje Wremja“ wird aus Teheran gemeldet: Die persische Stadt Senne in Kurdistan und darumliegende Gebiete sind von der Regierung abgefallen und haben den Anschluß an die Türkei proklamiert.

Die türkische Kammer bewilligte 185 Millionen Mark außerordentliche Kriegskredite.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Die Kämpfe in Afrika.

„Über französische Eroberungen“ in Kongo-Ruanda meldet der „Temps“:

„Das „Amtsblatt vom Kongo“ vom 15. Nov. gibt einen Bericht über die militärischen Operationen im Sangha-Gebiet. In diesem Bericht heißt es: Anfang Oktober eroberte die Kolonne, die zuvor Bonga und Ueffo eingenommen hatte, Djembe, 50 Kilometer nördlich von Ueffo, und marschierte dann gegen Kola vor. Die Verbindung der Kolonne mit dem Posten in Ueffo wurde wenige Tage darauf vom Feinde abgeschnitten, der Kola einnahm und befestigte. Nach dem Eintreffen der aus Brazzaville erbetenen Hilfe wurde am 26. Oktober Kola angegriffen und nach zweitägigem erbitterten Kampf eingenommen. Andere Kolonnen hatten unterdessen Kola, Carnot und Boma eingenommen.

Die Befestigung der Walfischbai durch die Engländer besetzt worden, ebenso das Kabelhaus und Walfischbai.

„Die Walfischfangstation, 20 Seemeilen nördlich von hier, ist gleichzeitig mit Walfischbai von den Engländern besetzt worden, ebenso das Kabelhaus und der Brunnen von Sandfontein.

Gegen den Aberglauben im Kriege.

„Zur Bekämpfung des Aberglaubens hat das bischöfliche Ordinariat in Limburg folgende Anweisung gegeben: „Da sicherem Vernehmen nach abergläubische Gebete und sogenannte Haus- und Schutzbriefe anlässlich des Krieges sowohl in der Heimat als auch bei unseren Truppen im Felde verbreitet werden, so ersuchen wir die hochwürdigste Geistlichkeit, in Predigt, Christenlehre und Religionsunterricht unter entsprechender Belehrung diesen sündhaften Aberglauben zu bekämpfen, die Gläubigen besonders auch vor der Zuspandung gottloser und unsinniger Schriften an unsere Krieger ab- und zur Vernichtung aller abergläubischen Dinge anzuhalten.“

Lügendewebe um Scarborough.

„Die Kopenhagener „Politiken“ meldet aus London: Major Broadwell, der derzeitige Kommandant der Festung Scarborough, veröffentlicht in der „Morning Post“ einen Artikel, in dem die deutsche Behauptung, daß die deutschen Schiffe von den Feldverschanzungen bei Scarborough beschossen worden sind, bestritten wird. Der Artikel behauptet, daß Scarborough keine Feldverschanzungen und keine Kanone gehabt habe. Die Kanonen, die früher auf den Festungshöhen gestanden hätten, seien vor mehreren Jahren fortgenommen worden; dagegen seien Baracken aufgefunden worden, die als Artilleriedeponien eingerichtet seien. Der deutsche Bericht, der von Kanonen spricht, sei ein Lügendewebe.

Wenn keine Kanonen da sind, wozu richtet man dann Artilleriedeponien ein? Und wenn Scarborough keine Befestigungen hat, wozu hat es einen Kommandanten? Das Lügendewebe spinnt also wohl der edle englische Major und „derzeitige Kommandant der Festung Scarborough“.

Keine Hilfe aus Italien!

„Die Mailänder „Perseveranza“, ein Blatt, dessen Urteil in auswärtigen Angelegenheiten stets allgemein die größte Beachtung gefunden hat, erklärt heute an leitender Stelle in bezug auf die Bemühungen der Entente-Mächte, weitere Nationen in den Krieg hineinzuziehen und Japan zur Sendung von Truppen nach Europa zu veranlassen, kurz und bündig: „Die Japaner mögen kommen oder nicht, das eine ist sicher, die Russen, Franzosen und Engländer können eher auf die Soldaten des Mikado rechnen als auf Hilfe von Europa, insbesondere von Italien, und was Ru-

mänien anbetrifft, so wird es tun, was ihm beliebt, allein oder in Gesellschaft, falls der Balkanbund um den sich die Entente-Mächte sehr bemühen, wieder aufleben sollte, was wir stark bezweifeln. Italien betreibt eine ausschließlich italienische Politik.“

Deutsche Kriegsgefangene in Gibraltar.

„Beim Auswärtigen Amt waren Klagen darüber eingelaufen, daß es den deutschen Kriegsgefangenen in Gibraltar verboten ist, in deutscher Sprache zu korrespondieren. Die Angelegenheit ist durch Vermittlung einer neutralen Macht bei der britischen Regierung zur Sprache gebracht worden. Es ist darauf die Antwort eingetroffen, daß den Kriegsgefangenen der Gebrauch der deutschen Sprache gestattet und daß ihnen nur anheimgegeben worden ist, sich der englischen Sprache zu bedienen, falls sie Verzögerungen bei der Zensur der Briefe vermeiden wollen. Ebenso können sie auch Briefe in deutscher Sprache empfangen; jedoch ist ihnen nur erlaubt, wöchentlich zweimal Briefe abzuschicken, die nicht mehr als zwei Seiten umfassen dürfen.“

74 Sozialdemokraten in Rußland verurteilt.

„Aus Odessa erfährt die Pariser „Humanité“, daß der Sozialdemokratische Agitator Adamowitsch so wie 73 seiner Genossen wegen eines Gewerkschaftsblattes, das der Zensur nicht vorgelegt worden war, sich vor dem Odesaer Gericht verantworten mußten. Adamowitsch wurde zu lebenslänglicher Verbannung nach Sibirien, zwei Genossen zu mehreren Jahren Zwangsarbeit, die übrigen zu mehrjährigen Festungstrafen verurteilt.

Kleine Kriegsnachrichten.

„Zwei deutsche Flieger haben abermals die von den Engländern besetzte Küstenbucht überflogen und auf das englische Lager Bomben geworfen.“

„In Zebrügge mußten am Sonnabend ein englischer und ein französischer Flieger eine Notlandung vornehmen. Sie wurden gefangen genommen.“

„Der „Basl. Nachr.“ zufolge ruft Rußland am 15. Jan. den Jahrgang 1915 unter die Fahnen. Er hofft, damit einen Truppenzuwachs von 585 000 Mann zu erhalten.“

Unsere Westfront.

„Eine starke Stellung“.

„Nachdem die französische Offensive in der letzten Woche des vergangenen Jahres ereignislos verlaufen ist und all die Hoffnungen, die unsere Feinde daran geknüpft hatten, zunichte geworden sind, gibt man jetzt auf französischer Seite resigniert zu, daß es keine leichte Sache sei, die deutsche Front im Westen ins Wanken zu bringen. Man erwartet nunmehr von den Engländern eine strategische Tat, durch die die Kriegslage verändert werden soll. Natürlich sollen auch die Russen ihr Teil dazu beitragen. Man lese, wie sich französische Blätter über die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz äußern:

„„Lyon Republicain“ schreibt in einem Artikel über die militärische Lage, die ganze Front der deutschen Armeen in Frankreich gleiche einer starken Festung, deren Einnahme eine lange, erschöpfende Belagerung erfordere. Ganz Belgien bis zum Rhein sei auf das Beste verschanzt und befestigt. Es würde ungeheure Opfer kosten, die Deutschen zurückzutreiben. Es sei äußerst schwierig, wenn nicht unmöglich, ganze Reihen von Schützengraben zu erobern ohne sich in die größte Gefahr zu begeben. Joffre sei zu klug, um einen derartigen Versuch zu unternehmen. Die Deutschen würden Belgien viel schneller als man glaube, räumen, aber sie würden nicht mit Gewalt vertrieben werden. Ihr Rückzug werde freiwillig sein unter dem Zwange von Ereignissen, deren Verhütung man erwarte (!), nämlich einer Landung der Engländer bei Zebrügge, einer Diversion auf einer anderen Stellung der Front und eines Einfalls der Russen in Schlesien. Augenblicklich handle es sich darum, auszuhalten und vorzurücken, wenn man könne, sowie den Feind möglichst zu schädigen.“

„Ähnlich schreibt General Cichelski im „Echo de Paris“: Stellen wir uns vor, daß hinter dem ersten einzunehmenden Schützengraben unendlich viel andere liegen, daß wir unsere Kräfte unnütz verbrauchen, wenn wir unser Gebiet Schützengraben um Schützengraben wieder erobern wollten! Wir müssen geduldig sein. Ungehindert wird vielleicht die Deutschen erneute Versuche machen, sich abzuheben. Selbst eine japanische Intervention könnte nur wenig Hilfe bringen, da ein Vormarsch in einem von Schützengraben durchzogenen Gelände ungeheure Opfer kosten würde.“

Locales und Provinzielles.

Städtisches Leihhaus. Die Versteigerung der Pfänder Nr. 7163 bis 12257 findet am 2. Februar, 13. nat. Anträge auf Verlängerung der Pfänder, insbesondere von Personen, die durch den Krieg mittelbar oder unmittelbar geschädigt sind, können bis Freitag, den 29. Januar, nachmittags 4 Uhr, Berücksichtigung finden.

Patronenhüllen abliefern. Der Polizeipräsident macht darauf aufmerksam, daß von Schulkindern häuflig Patronenhüllen und Patronen aufgefunden und vielfach in gefährlichen Spielereien benutzt werden. Im Interesse der Heeresverwaltung liegt es aber, möglichst alle derartigen Munitionsteile zurückzuliefern. Aufgefundenen Patronenhüllen und Patronen werden bei Ablieferung von den zuständigen Polizeireviere mit 25 Pfennig pro Kilogramm vergütet.

Schierstein. Zur Unterstützung für Angehörige der Kriegsteilnehmer gingen bei der hiesigen Bürgermeisterei noch ein: Am 16. Dez. von einem nichtnamentlichen Spender 20 Mark, am 29. Dezember vom Stadtverordneten Glück in Wiesbaden 10 Mark, insgesamt nun 5518,63 Mark, außerdem für Ostpreußen: am 14. Nov. Frau Siemen 2 Mark, am 23. Dez. Heinz. Siegel 10 Mark, insgesamt nun 144,50 Mark, für das Rote Kreuz: Stanislaus Seigel, 1 Mark, bei Ehr. Siegel 3 Mark, Klasse der Lehrer Schuster 3,80 Mark, des Lehrer Nach 8,14 Mark, insgesamt nun 15,94 Mark. Herzlichen Dank den Gebern.

Gingefandt.

Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Bierstadt, den 12. Januar. Gehten Sie, werthe Redaktion der Bierstadter Zeitung, noch einige Zeilen auf das Eingefandt der Nr. 7. Der betreffende Einfander, ein hiesiger Wirt, schreibt scheinbar aus purem, lauterem Patriotismus, in Wirklichkeit aber aus reinem Eigennutz. Man liest so recht zwischen den Zeilen durch, wie sehr sich der Schreiber noch zurückgehalten hat, als er den Titel verlieh: „volksunfreundlicher Patriot.“ Warum nicht gleich Vaterlandsverräter, Volksaufwiegler, etc. Herr F., Mitglied der ersten Wählerklasse! Wieviele Soldaten hatten Sie als Einquartierung? Ueberlegen Sie, ob dies etwa in einem Verhältnis steht, wenn beispielsweise eine Witwe mit 700 Mark Einkommen und ganz bescheidenem Vermögen einen Mann Wochen und wochenlang zu verpflegen hatte. Ich bleibe auch heute noch dabei, daß wohl die meisten Familien, welche einen oder zwei Mann Einquartierung hatten (viel mehr hat auch Herr F. kaum gehabt) täglich pro Mann eine Mark zuzuführen hatten. Man bedenke die hohen Preise für Fleisch, Butter, Eier, Speisöl etc. Nun ist ja Herr F. gelernter Koch. Aber auch dies kann nichts daran ändern, daß auch er die Rohmaterialien zur Bereitung der Speisen teuer einkaufen wird. Ich habe noch nicht gehört, daß ein Konditor aus Kleie und Wasser einen schwachen Kuchen bereiten könnte. Aber ich bin nicht so einseitig, um nicht etwa Belehrung anzunehmen. Wie Herr F. dardun will, kann man wohl mit 1,20 Mark pro Tag auskommen. Ich will ihm das glauben. Nun kommt aber die Rekrutierung. Herr F. als Verteidiger seiner hiesigen Kollegen bringt dieselben in ein gar böses Licht. „Volksfreundliche“ Wirte haben nämlich von anderen Einwohnern Einquartierung übernommen und zwar gegen Vergütung von 3 Mark pro Tag. Ich war seither der Meinung, daß ein solcher Satz eigentlich eine angemessene Bezahlung sei. Nachdem aber nun Herr F., der Verteidiger der „schwer angegriffenen“ Wirtsehe, eines Besseren belehrt hat, ja, was soll man nun fernerhin von solchen Wirten halten? Das wäre ja unerhört, wenn man aus der bestehenden Kriegszeit in solcher Weise den eigenen Vorteil ziehen wollte. Man kommt also nach der F.'schen Berechnung immer wieder zu dem volkstümlichen Wort des N.-Schreibers: Erst komme ich, dann komme ich noch einmal, und dann kommt noch lange kein anderer. Ich betone, daß ich die hiesigen Wirte keineswegs als solche Ausbeuter ansehe; man müßte es wohl

nach den F.'schen Darlegungen annehmen. Wie denkt sich Herr F. eigentlich, wenn er schreibt: „Die Folgen der Zugrunderichtung der früher blühenden Gewerbe sind ganz unübersehbar, und wenn Regierung, Landrat, Ortsbehörde und Volksfreunde nicht recht bald zu besserer Einsicht kommen, so verlieren auch wir die Hoffnung auf Erhaltung eines soliden staatsstreuen Gewerbestandes.“ Also müssen überall diese genannten Faktoren dafür sorgen, daß es Einquartierung gibt. In den Orten aber, in welchen seit Kriegsausbruch noch keine Einquartierung war, müßten inzwischen die Gewerbetreibenden schon lange vollständig ruiniert sein. Die Orte mit Einquartierung in unserem Regierungsbezirk sind an den Fingern abzuzählen. Am Schluß betont Herr F., daß er nur Veranlassung zur Veröffentlichung seines „äußerst nobel“ gehaltenen Eingefandts genommen habe durch die fortgesetzten ungehörlichen Angriffe seines Standes (soll wohl heißen gegen meinen Stand.) Wer nun unparteiisch die verschiedenen Ausführungen verfolgt, wo findet er maßlose, ruppige Ausfälle, durchweg doch wohl in den N.-Schreibern und dem letzten Sylvesterbrieff des Herrn F. Dabei kann der N.-Schreiber sein erstes Produkt nur im Auftrag von Wirten losgelassen haben. Im übrigen verzichte ich auf weitere Ausführungen und überlasse es den breiten Schichten des Publikums, ob es sich auf die Seite und zur Partei der Wirte stellen will oder nicht.

(Genug des grausamen Spiels und entgültiger Schluß der Debatte. Schriftleitung.)

Erfolgreiche Bekämpfung von

Gicht u. Rheumatismus

durch

Assmanogen Radium Trinktabletten

Brochüre gratis durch

Brunnenverwaltung
Bad Aßmannshausen/Rhein
in allen Apotheken erhältlich

Letzte Nachrichten.

1700 Franzosen gefangen. — 4 Geschütze und diverse Maschinengewehre erbeutet.

W. T. B. Großes Hauptquartier, den 13. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. In der Gegend von Nienport fand ein heftiger Artilleriekampf statt, der die Räumung der feindlichen Schützengräben bei Polingobry (Vorderort von Nienport) zur Folge hatte.

Die feindlichen Angriffe am Kanal bei La Bassée sind entgültig abgewiesen.

Französische Angriffe auf La Boizelle und die Höhe von Rouvrel wurden zurückgewiesen.

Auf die gestrigen erfolglosen französischen Angriffe auf die Höhen von Crony setzte ein deutscher Gegenangriff, der mit einer vollständigen Niederlage der Franzosen und einer Säuberung der Höhen nordöstlich Cuffise und nördlich Crony endete, ein.

Unsere Märker setzten sich in den Besitz von 2 französischen Stellungen, machten 1700 Gefangene, erbeuteten 4 Geschütze, sowie mehrere Maschinengewehre.

Französische Angriffe in der Gegend St. Michel wurden erfolgreich abgewiesen.

Unsere Truppen setzten sich in den Besitz der Höhen nördlich und nordöstlich Rumey.

In den Vogesen ist die Lage unverändert.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Lage im Osten änderte sich gestern nicht.

Oberste Heeresleitung.

Bekanntmachung.

Mit der Verabreichung von Suppen und Hafersfloeden als Abendbeköstigung sind Versuche angestellt worden. Die Suppe war von gutem Geschmack und bei der Verwendung von 40 gr. Hafersfloeden auch für Personen, die mit schwerer Arbeit beschäftigt waren, zur Sättigung ausreichend.

Die Verwendung von Hafersfloeden für die tägliche Nahrung kann deshalb nur dringend empfohlen werden.

Die Hafersfloeden sind nur von inländischen Firmen zu beziehen. Als solche kommen in erster Reihe in Frage: „Tiefenland-Hafersfloeden“ der Delmenhorster Mühlen in Delmenhorst bei Bremen, Actiengesellschaft E. S. Knorr in Heilbronn, Hohenlohe'sche Nahrungsmittelfabrik in Cassel.

Schokolade, Kakao, Tee, feine Gebäcke

Schokolade

bessere Qualitäten verkaufe ich noch zu alten Preisen. Schokolade in billigeren Preislagen äußerst niedrig.

Kakao

empfehle noch grosse Mengen, nur Fabrikate erster Firmen, ohne jede Erhöhung.

Original-Packungen von Hildebrand, Suchard, Bloeker, Van Houten.

Tee

Solange mein Vorrat reicht, verkaufe ohne Aufschlag.

feines Gebäck

Trotz grosser Teuerung auch meine bekannt guten Qualitäten ohne Erhöhung.

Mainzer

Kakao- u. Schokoladenhaus

alte Universitätsstrasse, Mainz. Fernsprecher 1635

Wer Brot-Getreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande :: und macht sich strafbar ::

Empfehle 500 Gramm Feldpostbriefe

in

besten Wellpapp-Packung mit Watt-Einlage

1/4 Flaschen

Arrak, Kognak, Rum

Adam Schmitt

Mainz Weinhandlung, Mainz
Neubrunnenstr. 12. Telefon 4000.

NB. Bitte Wiederverkäufer, Vereine u. Gesellschaften um Vorausbestellung.

Für Feldpost-Pakete

empfehlen wir
Lachsschinken,
Schinkenspeck,
Zervelatwurst,
Salami,
Pressköpfe,
Mettwurst usw.

alles in kleinen Stückchen für Halb- und Ein-Pfund-Pakete.

E. Grether Söhne
Wiesbaden, Neugasse 24.

Aussergewöhnlich billiges Angebot in sämtlichen

Militär-Artikel

M. Stein Söhne

Mainz

Ecke Markt,

Mainz.

[40]

Bekanntmachung.

- Montag, den 18. Januar 1915 Mittags 12 Uhr wird
- das Brechen von 94 obm Corizit Gestein
 - das Brechen von 30 obm Corizit Kalkstein
 - das Brechen von 34 obm Quarziteinschlagsteinen
 - das Anfahren von 94 obm Gestein
 - das Anfahren von 30 obm Kalkstein
 - das Anfahren von 34 obm Kalkstein
 - das Anfahren von 69 obm Basaltstein
 - das Anfahren von 10 obm Kies aus Grube District "Fichten"
 - das Anfahren von 16 obm Kies aus Grube District "Binger"
 - das Liefern von 16 obm Kies aus Grube District "Binger"
 - das Liefern von 33 obm Rheinties
 - das Verteilen von 34 obm Quarziteinschlagsteinen
 - das Verteilen von 108 obm Kalksteinen auf dem Rathaus hieselbst wenigstensmäßig vergeben.
- Bierstadt, den 12. Januar 1915.
Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Zu den nächsten Tagen finden im hiesigen Kreise wieder Anläufe von größeren Hasermengen durch die Landwirtschaftskammer hieselbst für die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung in Berlin statt. Die Anläufe werden wie seither durch die Firma M. Eismann Sohn in Frankfurt a. M. als Vertreterin des Großhandels und durch die Zentraldarlehenskasse für Deutschland in Frankfurt a. M. als Vertreterin der ländlichen Genossenschaften wie folgt besorgt:

1. Der Landwirt erhält für seinen Hafer den gesetzlichen Höchstpreis von Mk. 22.30 per 100 kg waggongfrei der nächstgelegenen Bahnstation; Sacke werden ihm von dem Beauftragten der Kammer frachtfrei der Abgangstation zur Verfügung gestellt. Zahlung erfolgt bei der Verladung bis zu 80% des Wertes der Ware, Restzahlung nach Abrechnung mit dem empfangenden Proviantamt. Die Anlieferer sind verpflichtet, am Tage der Verladung des Hafers für rechtzeitige Herbeischaffung desselben zu sorgen.

2. Der Händler soll den Höchstpreis von 22.30 Mk. zuzüglich der ihm gesetzlich zustehenden Provision evtl. Sackleibgebühr erhalten. Bezüglich der Anlieferung, Bezahlung, Sachgehaltung gelten bei ihm die gleichen Bedingungen, wie beim Landwirt.

Da viele Landwirte und auch einzelne Händler noch mit dem Verkauf ihrer Haservorräte zu den Höchstpreisen zurückhalten, so ersuche ich die Beteiligten durch Bekanntmachungen und in sonst geeigneter Weise unverzüglich darauf hinzuweisen, daß, falls die Deckung des erforderlichen Bedarfs für die Heeresverpflegung durch freihändigen Ankauf nicht erreicht werden kann, die durch das Gesetz betr. die Höchstpreise vorgesehenen Zwangsverkäufe angeordnet werden. Welche Nachteile damit für die Betroffenen namentlich durch das Abschätzungsverfahren entsteht, in dem auch Preise unter den Höchstpreisen festgesetzt werden können, braucht nicht näher erörtert werden.

Wiesbaden, den 5. Januar 1915.

Der Königliche Landrat: v. Heimburg.

Wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Zugleich werden die Landwirte und Händler, welche mit dem Verkauf ihrer Haservorräte zu den Höchstpreisen zurückhalten, darauf hingewiesen, daß, falls die Deckung des erforderlichen Bedarfs für die Heeresverpflegung durch freihändigen Ankauf nicht erreicht werden kann, die durch das Gesetz betr. die Höchstpreise vorgesehenen Zwangsverkäufe angeordnet werden.

Hierdurch können für die Betroffenen durch das Abschätzungsverfahren, auch dadurch, daß Preise unter den Höchstpreisen festgesetzt werden können erhebliche Nachteile entstehen.

Bierstadt, den 12. Januar 1915

Die Polizeiverwaltung: Hofmann.

Bekanntmachung.

Die Hebung der Annuitäten- und Hypotheken-Zinsen der Nassauischen Landesbank findet bis zum 20. d. Mts. bei der hiesigen

Sammelstelle der Nassauischen Landesbank, Bierstadt, Wiesbadenerstraße 5

statt.

Der Sammelstellenverwalter:
Florreich.

Holzversteigerung.

Samstag, den 16. Januar 1915, vormittags 10 Uhr anfangend kommen im Bierstadter Gemeindevald District "Leis" Nr. 14

283 Raummeter buchenes Scheitholz

77 " " Knüppelholz

3745 Stück buchenes Wellen

zur Versteigerung.

Der Anfang wird bei Holzstoß Nr. 191 gemacht.

Bierstadt, den 12. Januar 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Nutz- u. Brennholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 14. Januar ds. Js., vormittags 10 Uhr anfangend, werden in dem Nauroder Gemeindevald, Distr. Steinkopf und Heide an Ort und Stelle versteigert:

348 Stück Fichten-Stämme von 66,30 Festm.

193 " Fichten-Stangen I. Klasse

32 " " II. Klasse

30 " Kiefern-Stämme von 14,30 Festm.

58 Km. " Schichtnutholz

192 " " Scheitholz

18 " " Knüppel

330 Stück Wellen

Anfang District Steinkopf.

Zusammenkunft an der Kastanienallee am Wege Nau-

roder, den 9. Januar 1915.

Der Bürgermeister.

J. B. Sals, Beigeordneter.

Holzversteigerung.

Samstag, den 16. Januar, vormittags 11 Uhr anfangend, kommen im Dabacher Gemeindevald folgende Holzsorten zur Versteigerung:

1. District 4 Erbenheide.

1 Eichen-Stamm von 0,41 fm Gehalt

56 rm Buchen-Scheidt und Knüppelholz

620 St. Buchen-Wellen

2. in den Districten 3a und 3b Weibertraut.

8 rm. Buchen-Scheidtholz

52 " Buchen-Knüppelholz

27 " Eichen-Knüppelholz

8 " Eichen-Reiserholz

750 St. Buchen-Wellen

2295 St. Fichten-Stämme u. Derrholzstangen mit

90,27 qm.

1940 St. Fichten-Stangen IV. und V. Klasse

780 Bohnen-Stangen.

Anfang im District 4 Erbenheide am Wege von Ober-

feelbach nach Lemhahn.

Dabach, den 8. Januar 1915.

Georg, Bürgermeister.

Für unsere Soldaten im Felde!

Feinste Molkerei-Süßrahm-Tafel-Butter

1/2 Pfund-De: 90

1/1 " " 1.70

Ferner als Erfrischung

Orangen

von 3 Stück 10 an

empfiehlt

P. Lehr, Wiesbaden,

Ellenbogengasse 4, Moritzstraße 13.

Vom 10. bis 15. Januar:

Reste-Tage

Grosse Posten
trübgewordener Damen-Wäsche
und Winter-Blusen

: im Preise bedeutend zurückgesetzt :
Auf sämtliche Waren 10 % Rabatt.

G. H. Lugenbühl,

Wiesbaden.

19 Marktstrasse, Ecke Grabenstrasse 1.

Bettstelle

extra breit, solid gearbeitet,
mit Sprungabnahme preiswert
zu verkaufen.

Bierstadter Höhe 58, III, r.

1 Wohnung

bestehend aus 2 Zimmer u.
Küche mit Zubehör z. verm.
Baugasse 4.



Turnverein Bierstadt (T.V.)

Samstag, den 16. Jan., abends 9 Uhr, findet in unserem Vereinslokal (Gastwirt Brühl) eine

Vorstands-Sitzung

statt. Die Tagesordnung ist sehr wichtig und erfordert die Anwesenheit aller Vorstandsmitglieder. Deshalb bittet um pünktliches und vollzähliges Erscheinen

Der Vorsitzende.

Neue

Hülsenfrüchte

Erbisen, grüne ungehälte	Pfd. 38
Bohnen, weiße	" 42
Erbisen, gelbe gespalten	" 52
Erbisen, grüne gespalten	" 55
Linsen	Pfd. 62, 57

Deutsches Dörrobst

Zwetschen	Pfd. 50, 40
Reineclauden	Pfd. 55
Birnen	Pfd. 80, 65

Gemüse-Konserven

Ia. Gemüse-Erbisen	1 Kilo- Dose 40
Ia. Junge Erbsen	" 55
Ia. Junge Schnittbohnen	50, 36
Ia. Junge Brechbohnen	1 Kilo- Dose 45

Pflanzenfett, gelbes	Pfd. 80
Speise-Schmalz, weiß	" 90
Süßrahm-Margarine	" 85

Delikateß-Sauertraut	Pfd. 12
Eingem. abgebr. Salzbohnen	" 25

Bruch-Reis	Pfd. 23
Reis, schöne große Körner	" 39
" schöne lange Körner	" 42
" Tafel (Glasreis)	" 45
Haferflocken	" 32
Gerste	Pfd. 32, 30, 27

Petroleum-Ersatz

37

Schoppen stellt sich pro Lampe die Stunde auf 2 1/2

Kein Rauch, kein Geruch, helles Licht.

(Auf obige Ausnahmepreise gewähre ich bei Mehrabnahme, soweit Vorrat, Preisermässigung.)

Alle Artikel sind von reiner und guter Qualität.

H. Hartstang

Mainz.

Holzstraße 1.
Telephon 895

Lotharstraße 15.
Telephon 2562